

Musikphysiologie und Musikermedizin in anderen Publikationen

Christoph Wagner Hand und Instrument Musikphysiologische Grundlagen. Praktische Konsequenzen

Breitkopf & Härtel, Wiesbaden 2005, 368 S., 36,00 €
ISBN: 3765103764

„Das Spiel beginnt, wenn Hand und Instrument sich begegnen“. Christoph Wagner, Gründer und langjähriger Direktor des Instituts für Musikphysiologie der Hochschule für Musik und Theater Hannover, hat sich über Jahrzehnte mit dem Zusammenspiel von Hand und Instrument befasst. Seine akribischen wissenschaftlichen Untersuchungen, sein Erfahrungsschatz angesichts der vielen Hände, die er in seinen Händen hielt und untersuchte, seine unstillbare Neugier und seine Begeisterung, die Möglichkeiten und die Begrenzungen der Musikerhand zu durchdringen, trieben ihn unentwegt voran und mündeten nun in diesem Buch. Um es vorwegzunehmen: „Hand und Instrument“ dokumentiert nicht nur den Nutzen sondern auch die dringende Notwendigkeit, das Instrumentalspiel von physiologischer Seite wissenschaftlich zu unterstützen: einerseits zur Förderung des instrumentalen Könnens, andererseits im Sinne der Prävention von gesundheitlichen Schäden, die durch das Instrumentalspiel verursacht werden können.

Christoph Wagners Buch richtet sich an alle Instrumentalisten, und zwar an Laien- wie auch Berufsmusiker; es ist besonders auch für Instrumentalpädagogen zu empfehlen sowie für all die verschiedenen Berufsgruppen, die sich auf dem Gebiet der Musikermedizin engagieren.

Mit den Aufgaben, die beim Musizieren an die Hände gestellt werden, befasst sich das erste Hauptkapitel. Hier werden die Entwicklung der verschiedenen Instrumente und die jeweils notwendigen Anpassungen der Hand beim Musizieren erläutert. Dieser Abschnitt ist ausgesprochen hilfreich für den therapeutisch tätigen Leser, dem ja im Allgemeinen nicht alle spieltechnischen und ergonomischen Details sämtlicher Instrumente vertraut sind.

Die anatomischen und physiologischen Gegebenheiten beim Instrumentalspiel sind Gegenstand der folgenden beiden Kapitel. Hier werden Prinzipien des Haltens und des Bewegens veranschaulicht, und es gelingt Christoph Wagner, wie bereits in seinen früheren Publikationen, die komplexen Funktionsweisen beispielsweise der Gelenkbeweglichkeit auch für den Laien leicht nachvollziehbar zu vermitteln. Die Erfahrung im musikphysiologischen Unterricht mit Musikstudenten zeigt, dass dem Begriff „Anatomie“ meist mit einer gewissen Skepsis begegnet wird, handelt es sich doch um eine medizinische Disziplin, zweifellos unabdingbar für Ärzte - aber auch für Musiker? Leicht entsteht eine durchaus verständliche Abneigung, das Musizieren medizinisch-wissenschaftlich zu „sezieren“. In seiner „Kleinen Anatomie für Musiker“ stellt Christoph Wagner hier jedoch nur das zusammen, was für den Instrumentalisten unmittelbar praktische Bedeutung hat und umsetzbar ist. Er stellt den Bezug zu häufiger auftretenden musikermedizinischen Beschwerden her und unterstreicht damit den Sinn, einige für das Instrumentalspiel relevante anatomische Zusammenhänge zu kennen, um Über- und Fehlbelastungen frühzeitig erkennbar zu machen und ihnen vorzubeugen.

Die Untersuchung der Musikerhand im Allgemeinen und speziell die der Pianisten und Streicher wird im darauf folgenden Kapitel erläutert. Aus den beschriebenen Erhebungen einzelner Messdaten entsteht das individuelle „Handprofil“ des Instrumentalisten, das ein Mosaik aus Vorzügen, Einschränkungen und Kompensationsmöglichkeiten darstellt und daher nur als Gesamtbild unter Bezug auf das jeweilige Instrument gültige Aussagen zulässt.

Das enorme Ausmaß der interindividuellen Unterschiede der Musikerhand wird aus den gesammelten Forschungsergebnissen von Christoph Wagner in beeindruckender Weise ersichtlich. Am Schluss des Buches sind sie in Tabellenform ausführlich dargestellt. Ergänzt werden die Ergebnisse durch eine Reihe von Fallberichten aus der Praxis. Auch diese spiegeln nochmals die Individualität der Eigenschaften der Hand wieder und unterstreichen das komplexe und wiederum hochgradig individuelle Zusammenspiel von Hand und Instrument.

Die abschließenden „Entscheidungen“ helfen, die Rolle der Hand einzuordnen und Konsequenzen für die instrumentale Ausbildung und den Berufsweg zu ziehen. Hier werden sowohl langfristige Entscheidungen wie beispielsweise die Wahl des Instrumentes, der Unterrichtsbeginn oder das Zweitinstrument angesprochen. Es wird aber auch auf eine Reihe von Fragen eingegangen, die sich dem Instrumentalisten täglich stellen. Ausgesprochen nützlich ist zweifellos der abschließende Vorschlag für eine pragmatische, wenig zeitaufwendige individuelle Einschätzung der Hand. Messblätter für eine vereinfachte Handmessung bei Frauen und Männern liegen dem Buch bei.

„Hand und Instrument“ ist eine wertvolle Hilfe für diejenigen, die mit den natürlichen Gegebenheiten ihrer Musikerhand auf Begrenzungen stoßen. Es ist eine Hilfe für diejenigen, die von der Natur verwöhnt sind und kaum Begrenzungen haben, aber Lösungswege für Schüler mit nicht optimalen Voraussetzungen finden müssen. Es ist eine Bereicherung für die pädagogischen, ergonomischen und therapeutischen Teildisziplinen der Musikphysiologie und der Musikermedizin!

(Maria Schuppert)